

KIRCHENGESCHICHTE

■ ALBERIGO GIUSEPPE, *Karl Borromäus. Geschichtliche Sensibilität und pastorales Engagement. (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung, Heft 55). Aschendorff, Münster 1995. (84). Kart. DM 27,-.*

Der Verfasser ist an der Universität Bologna tätig und hat diese Darstellung der Gestalt des hl. Karl Borromäus unter dem Titel „Carlo Borromeo, Sensibilità storica e impegno pastorale“ veröffentlicht. Die deutsche Übersetzung, die dem italienischen Text gegenüber leicht gekürzt ist, wurde von Prof. Dr. Hugo Laitenberger, Würzburg, und seiner Tochter angefertigt und in der oben angegebenen Reihe von Klaus Ganzer herausgegeben.

Die Hagiographie und die Ikonographie haben aus verschiedenen Gründen die Tendenz, die beschriebene oder bildlich dargestellte Person aus dem geschichtlichen Zusammenhang herauszunehmen und sie in einen anderen Rahmen zu stellen, der einer bestimmten Vorstellung von Heiligkeit besser entspricht.

Der Verfasser weist in seiner Darstellung darauf hin, daß dieser Vorgang der „Entkontextualisierung“ bei Karl Borromäus besonders rasch erfolgt sei, daß damit aber auch das Charakteristische dieses großen Mailänder Erzbischofs und Kardinals verwischt wurde. In seiner Beschreibung werden diese historisch wichtigen Züge wieder hervorgehoben. Was Karl Borromäus in der Geschichte Mailands zum großen Bischof machte, war nicht in erster Linie seine persönliche Heiligkeit, sondern die Tatsache, daß er sein Bischofsamt nach den Vorschriften des Trienter Konzils ausübte und damit die Residenzpflicht eines Bischofs wahrnahm. Die Mailänder erlebten damit zum erstenmal wieder einen Bischof, der selber in seiner Bischofsstadt anwesend war und der auch selber predigte. Karl Borromäus hat sich von einem eher durchschnittlichen jungen Kleriker und Papstnepoten zum großen Mailänder Erzbischof entwickelt, wobei seine aktive Teilnahme am Konzil von Trient auf ihn selbst prägend wirkte.

Die Anwesenheit Karls in seiner Bischofsstadt, während dort die Pest wütete, hat ihn den Mailändern besonders nahegebracht. Im Gegensatz zu Karl haben es die Regierenden vorgezogen, durch Flucht aus der Stadt ihr Leben zu sichern.

Dabei war Karl alles eher als leutselig, er war streng, oft fast zu streng, legte sich mit dem Adel an, obwohl er selbst diesem Stand angehörte,

und verteidigte die freie Kirche gegenüber dem spanischen König, zu dessen Bereich die Lombardei damals zählte.

Diese Art von Darstellung eines Heiligen macht jedenfalls die historische Bedeutsamkeit Karls verständlicher als jene, die nötig wurde, um seine Heiligsprechung zu sichern. Sie läßt ihn schließlich auch als heiligen Menschen, also als Menschen, der sich in den Umständen seiner Zeit vom Geist Christi formen läßt, verständlicher erscheinen.

Mailand

Hubert Puchberger

■ LENZENWEGER J./STOCKMEIER P. (+)/BAUER J.B./AMON K./ZINNHOBLE R. (Hg.). *Geschichte der Katholischen Kirche*. Styria, Graz 1995. 3. verbesserte und ergänzte Auflage. (597). Ln. S 490,-/DM 69,-/sFr 68,-.

Das vorliegende Werk, das innerhalb eines Jahrzehnts nun seine dritte Auflage erlebt, will nach wie vor eine *Geschichte der katholischen Kirche* bieten. Abgesehen vom Kapitel, das den Weg zum Schisma von 1054 darstellt, wird keine Geschichte der Ostkirchen ausgeführt; auch bleiben die kirchlichen Gemeinschaften, die aus den Reformationen des 16. Jahrhunderts hervorgegangen sind, außerhalb der Betrachtung.

Die Absicht des Buches ist seit der ersten Auflage gleichgeblieben. Es will ein „Lehr- und Lernbuch der Kirchengeschichte“ sein. Vom Prinzip der ersten Auflage, ein *einbändiges* Kompendium vorzulegen, wurde auch diesmal nicht abgegangen. Die Herausgeber hielten an einer genetischen Darstellung fest, bei der die Geschichte des Glaubens (Dogmenentwicklung) und die Frömmigkeitsgeschichte mit der Personen- und Ereignisgeschichte sowie der Entwicklung der kirchlichen Institutionen verknüpft erscheinen. Die Darstellung gliedert den Stoff mit Hilfe der herkömmlichen Periodisierung in Altertum, Mittelalter und Neuzeit innerhalb der traditionellen Epochengrenzen. Das 19. und 20. Jahrhundert erhielten eine etwas ausführlichere Darstellung, so daß die Neuzeit umfangmäßig die beiden anderen Abschnitte überwiegt, diese aber nicht zum Vorlauf der eigentlich wichtigen Geschichte der Kirche in der Moderne abwertet. Die detaillierende Kapiteleinteilung ermöglicht ein schnelles Auffinden von Einzelthemen; ein reiches Personen- und Sachregister erschließt das Buch bequem. Die Qualität des Handbuches beruht auf der Kompetenz seiner Autoren. Als langjährige Lehrer an theologischen Fakultäten und Hochschulen und in der kirchengeschichtlichen Forschung bestens ausgewiesen, gewährleisten sie eine angemessene Behandlung des